

und Färbungsverhältnisse dieser *Euselasia*-Gruppe ganz unverständlich; d a n n allerdings kommt man zu dem Gallimathias, den die Behandlung der *Euselasia* im »Tierreich« darbietet. D a n n allerdings ist man auch genötigt, alles über die besprochenen Formen Erschienenene abzuleugnen, für falsch, und alle Abbildungen — auch wenn es die anerkannt getreuen HEWITSONSchen sind — für verpatzt zu erklären. Da bei einer so seltenen Art, wie die der *zena*-Gruppe, eine beweisende Zucht sobald nicht zu gewärtigen ist, so kann man ruhig drauflos behaupten.

(Fortsetzung folgt.)

## Sammelreise quer durch Mexiko.

Von O. Fulda, New York.

(Fortsetzung.)

6. Juli. Wieder auf den Fangplatz von gestern und Ausbeute ähnlich. Muß aber bekennen, daß ich ein bißchen abgetrieben war, nicht so frisch wie gestern. Als ich mittags zu meinem schattigen Plätzchen wollte, hörte ich sprechen, da saßen unter den Bäumen ein Soldat und ein üppiges Halbindianermädchen. Sie weinte. Ich stellte mich den Herrschaften vor und bat, nach Landessitte, in ihrer Gesellschaft mein Brot verzehren zu dürfen. Darnach sagte ich „dispense me“ und setzte mich unter einen anderen Baum ein paar Schritte abseits und döste. Ich hörte sie wimmern und weinen, und einmal sagte sie, daß sie nicht einen einzigen peso habe und er beschwichtigte sie. Das uralte, ewig neue Lied auch in Mexiko. Doch dann schien er sie beruhigt zu haben, sie lachte girrend, und dann gingen sie zusammen ins Gebüsch. Auch immer dasselbe alte Naturgesetz, das die Welt weiterrollen läßt. War abends so müde, daß ich zum ersten Male zu Bett ging, ohne den Fang eingetütet zu haben. Legte feuchte Taschentücher darauf und streute Naphtalin darüber zum Schutz gegen Ameisen.

7. Juli. Früh aufgestanden, gestrigen Fang in Tüten getan, ich war aber träge und die Hände zitterten mir. Da heißt: Gesundheit zuerst, wenn ich auch diesen letzten Tag in Mexiko gern mit Sammeln ausgefüllt hätte. Ich ging zur plaza de independencia, dem malerischsten Punkte der Stadt. In der Mitte des Platzes steht der Musikpavillon von Schattenbäumen und Blumen umgeben, da kann man sich hinsetzen und trinken. Es war schon recht heiß und das Moctezuma-Bier mundete gut. Nur störte mich die Aufdringlichkeit der Schusterjungs, die von einem,

der wie ein Nichtmexikaner aussieht, zu erwarten scheinen, daß er sich alle fünf Minuten die Schuhe putzen läßt und das Geschrei der Tordos in den Bäumen, eines Vogels, der in allen Parks Mexikos ein recht lauter aufdringlicher Gesell ist und der uns gern von oben herunter beschmutzt, an Gestalt und Benehmen kommt er wohl unserer Elster am nächsten, nur ist er ganz schwarz. Auch pfiß und trällerte die bedienende Buffetdame fortwährend denselben mexikanischen Gassenhauer, der mich nun schon zwei Monate verfolgt. Sonst wäre gerade dieser Platz in Vera Cruz so geeignet, uns in Stimmung zu versetzen, Vergangenheit, Tradition auf uns einwirken zu lassen. Der Platz ist auf drei Seiten von Bogengängen (portales) umgeben, an der vierten steht die Kathedrale und einige hübsche Bürgerhäuser. An zwei Seiten stehen unter diesen Bogengängen Tische und Stühle, wo man gemütlich sitzen, essen und trinken kann, die vierte Seite aber ist in ihrem male- rischen Verfall heute die schönste. Da steht die Ruine des alten Regierungspalastes, die Bogen sind hier zweistöckig und ein hoher verfallener Turm krönt die eine Ecke. So setzte ich mich denn vor eins der Lokale, von wo aus mein Auge auf diesem alten Bau ruhte, da trank ich die zweite und dritte Flasche Bier, das hatte mir gefehlt, so ein Vormittag der Ruhe und Beschaulichkeit bei einem Glase guten Bieres. Wenn man nur nicht fortwährend gestört würde, nach dem barfüßigen Schuhputzer der zer- lumpte Bettler, dann das Heer der Lotterielosver- käufer und der Mann, den jeder zu kennen scheint, der in Vera Cruz war, mit pfißigem Gesicht bietet er jedem, der wie ein Fremder aussieht, geschmuggelten Stoff zu einer Hose an — billig — halb geschenkt —. Wenn ich in Mexiko was zu sagen hätte, ich würde zuerst unter diesem Gelichter, das die Hoteleingänge und Bahnhöfe und öffentlichen Plätze umlagert, gründ- liche Musterung halten, aber jeder fürchtet sich, in dies Wespennest zu stechen. Wie gesagt, man sieht manchmal merkwürdige Sachen. Da fuhr ich mit der Straßenbahn in Orizaba. Vor der Tür eines Ladens lag ein Bettler oder Betrunkener oder beides zu- sammen. Mit dem Kopfe lag er auf einem Bündel in der Nähe des einen Türpfostens, die Beine lagen quer vor der Ladentür. Da die Straßenbahn langsam fährt und lange anhält, konnte ich beobachten, wie die Kunden des Ladens über die Beine des Mannes hin- ein- und herausschreiten mußten. Zwei Stunden später kam ich desselben Weges zurück, dasselbe Bild.

Wo in aller Welt anderswo würde sich ein Ladenbesitzer das gefallen lassen? Ein anderes Rätsel: im allgemeinen hat der Mexikaner so wenig Mitgefühl mit Tieren, daß man z. B. nicht selten sehen kann, daß eine Frau auf dem Markte ein lebendes Huhn gekauft hat und das unglückliche Wesen schon auf dem Wege nach Hause rupft, ehe es geschlachtet ist, dagegen sieht man allgemein, daß rüdicke Hunde (einen Hund ohne Räude sieht man selten) in die offenen Lokale laufen, sich zwischen den Beinen der Gäste herumdrücken und sich scheuern und kratzen, aber weder Kellner noch Besitzer finden das ekelhaft und jagen den Hund fort. Dies habe ich oft und überall beobachtet. (Fortsetzung folgt.)

## Die Nahrungspflanzen der heimischen *Nepticula*-Arten (Mikrolep.)

Von Regierungsrat *Karl Mitterberger*, Steyr,  
Oberösterreich.

(Fortsetzung.)

### *Rhamnus cathartica*, Kreuzdorn.

72. *Rhamnella HS.* Im Herbst (nach E. HOFMANN auch im Juli) in einer sehr charakteristischen, stark gekrümmten, breiten, weißlichen *G a n g m i n e*, die stellenweise lichte Fleckchen und eine breite, dunkle, die Mine fast vollkommen ausfüllende, gewundene Kotlinie zeigt. Kokon weiß. Raupe glasig glänzend, grün mit gelblichem Schimmer, mit dunkler Fassung.

73. *Catharticella Stt.* Die mit grünem oder grau-grünem Kote anfangs erfüllte, äußerst feine *G a n g m i n e* wird später breiter, stärker gewunden und zeigt den nun verdunkelten Kot in Bogenwindungen in ziemlich regelmäßigen Reihen, bis zuletzt derselbe nur eine dunkle Mittellinie bildet. Kokon ziemlich dick, fast birnförmig, blaßgelb. Raupe grünlich bernsteingelb, Kopf lichtbraun mit dunklem Mund und zwei davon ausgehenden rotbraunen Linien.

### *Rosa canina*, Hundsrose.

#### *R. centifolia* etc. Gartenrose.

74. *Anomalella Goeze.* Im Juli und Oktober an Garten- und Heckenrosen in beträchtlich langer, stark geschlängelter, anfangs sehr feiner und nur gegen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Fulda O.

Artikel/Article: [Sammelreise quer durch Mexiko.  
\(Fortsetzung\) 51-53](#)